

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937**

155 (7.7.1937) Zweites Blatt



# Die Untaten des Mörders Koloff

**Breglau, 6. Juli.** Bei der Erörterung der Untaten des Koloff kam es vielfach zu dramatischen Zwischenfällen. Grauenhaft sind die Einzelheiten, die bei der Erörterung des Mordfalles Koloff zur Sprache kommen. Bei der Art der Begehung der Mordtat Lübbe lag es nahe, daß Koloff noch andere Mordtaten in gleicher Weise begangen hätte. Er gab dann auch auf eindringlichen Vorhalt zu, den Wirtschaftler Koloff am 4. Dezember 1935 bei Angelenhof getötet zu haben. Er hatte auf eine Zeitungsanzeige des Koloff, der eine Stellung suchte, diesen nach Frankfurt a. d. Oder gelockt und sich ihm gegenüber als „Ortsbauernführer Schröder“ ausgegeben, bei dem Koloff die Stellung erhalten sollte. Auf dem Wege nach Breglau erschlug er den Unbekannten dann mit einem Hammer. An Bargeld fielen ihm etwa 12 RM. in die Hände. Die Leiche Koloffs wurde an der von Koloff selbst angegebenen Stelle gefunden und identifiziert. Bewegung ging durch den Zuhörerraum, als Koloff mit leiser Stimme wörtlich erklärte: „Der Mord an Koloff war ein Irrtum. Ich muß die Anzeige verwechselt haben.“

Dann wurde der Frauenmord aus dem Jahre 1931 in Remlin erörtert. Auch hier gab Koloff die Tat zu. Er will die bisher unbekannt gebliebene Frau erschlagen haben, weil sie ihm nicht zu Willen war.

Bei der weiteren Vernehmung Koloffs zum Frauenmord in Remlin erklärte der Zeuge Kriminalkommissar Meyer (Berlin), der Angeklagte habe ferner gestanden, auch den Eheemann Rossmitt ermordet zu haben, als dieser sich bei ihm nach dem Verbleib seiner Frau erkundigte. Der Angeklagte schweigt auf die Aufforderung des Vorsitzenden, ein Geständnis auch für diesen Mordfall abzugeben, und starrt vor sich hin. Es ist keine Antwort auf diese Frage zu bekommen.

Eine neue Note kam durch die Vernehmung der früheren Verlobten des Angeklagten in den Prozeß. Koloff selbst ist zum

erstenmal während der ganzen Verhandlung sichtlich beeindruckt und macht nach ihrer Befragung längere Ausführungen. Die 27jährige Gertha K. aus Frankfurt a. d. Oder hat den Angeklagten auf eine Heiratsanzeige hin kennengelernt. Am Bahnhof in Frankfurt a. d. O. trafen sie sich zum erstenmal, an derselben Stelle, an der der Mörder seine Opfer stets erwartete. Wie die Zeugin bekundet, sei ihr bei näherem Kennenlernen das launenhafte Wesen des Angeklagten und seine Grobsprecherei unangenehm aufgefallen und sie habe schließlich den Eindruck, daß es sich um einen Heiratschwindler handeln könne. Nach etwa 14 Tagen habe sie die Verlobung wieder gelöst.

## Die Moral des Bruders Moïsus

**Paderborn, 6. Juli.** Die Strafkammer des Landgerichts in Paderborn verurteilte den Franziskaner-Bruder Kolhoff (Bruder Moïsus) wegen Unzucht, begangen an Kindern unter 14 Jahren, nach Paragraph 176 Ziffer 3 zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre.

Der jetzt 40 Jahre alte Bruder Moïsus, der nach Beendigung seiner Kriegsdienstzeit dem Franziskaner-Orden als Laienbruder beitrug, war in den Jahren 1932 bis 1933 als Almosensammler für die Ordensniederlassung in Paderborn tätig. Zu seinen Sammlungen nahm er sich meist ortsunkundige Schuljungen mit, an denen er sich verging. Der Angeklagte leugnete hartnäckig, doch ging aus den klaren, glaubwürdigen Aussagen der Zeugen hervor, daß er sich der Schändlichkeit seiner Tat bewußt war. Das bewies auch schon sein Auspruch, den er einem Jungen gegenüber machte: „Wenn du das mit einem anderen machst, wäre es eine Sünde. Mit mir ist es keine Sünde!“ In einem Fall hat sich der Angeklagte sogar an einem erkrankten Knaben vergreifen. Dabei besaß er noch die Unverfrorenheit, den Jungen in seiner Gewissensnot auf seine Sünde aufmerksam zu machen und ihn zur Reue aufzufordern.

## Allerlei Interessantes aus Baden

Der Reichsjugendführer in Baden.

**Besichtigung der Standorte Billingen, Vörsach und Meersburg.**  
NSG. Von Stuttgart kommend, traf der Reichsjugendführer Balbur von Schirach in Begleitung von Obergebietsführer Friedhelm Kemper auf einer Besichtigungsreise durch das Gebiet Baden in Billingen ein. Er wurde auf dem Platz des 30. Januar in Billingen von der angetretenen Hitlerjugend und dem BDM. in Anwesenheit von Vertretern der Partei, der



Wehrmacht und der Stadt begeistert begrüßt. Ein Jungmädchen überreichte ihm einen Schwarzwaldstrauß und Ehrengeschenk. Nach Abschieden der Fronten gab Balbur von Schirach in einer Ansprache seiner Freude über die ausgezeichnete Haltung der Billinger Jugend Ausdruck und stellte den jetzt erkämpften hohen Wert der Einheit der deutschen Jugend klar heraus.

## Badisches Staatstheater Karlsruhe

Donizetti „Lucia“

**Uraufführung der Neubearbeitung von Hanns Heinz Wolsfram.**  
Donizetti's Operntriumph ist durch seine Spieloper-Schmuckstücke bestimmt, in denen die aufgelockerte Biegbarkeit der opera comique noch einmal das Erbe der italienischen opera buffa zu neuem Glanz führte. Ob darin Donizetti's eigentliche Bestimmung lag, läßt die Igrisch-dramatische Romantik seiner „Lucia von Lammermoor“ bezweifeln, die sich aus einer Reihe virtuoser erster Opern des Meisters als Brauurstück für einen außerordentlichen Koloraturvortrag erhalten hat. Diese Zweifel wurden durch Wolsframs Neubearbeitung insofern verflüchtigt, als dessen gründliche Neufassung die Oper von einem Wust von Trivialitäten und Unklarheiten des Originaltextes und der deutschen Uebersetzung wie von mancher Willkür des Opernschlendrians befreit und überzeugend erwiesen hat, welcher Ausdrucksgrade die erste Oper Donizetti's fähig ist. Die Erneuerung legt eine klare dramatische Linie frei, die der glaubwürdigen Charakterisierung und ungebrochenen Gegensätzlichkeit der Hauptfiguren sehr zu statten kommt. Die zudem ohne silberndernde Eingriffe auch musikalisch erheblich verdichtete Oper zeigt den überraschenden Umfang dessen, was sie dem jungen Verdi zu geben vermochte. Verdis Profil gewinnt für uns erst mit der „Lucia Miller“ und „Macbeth“ festere Züge, aber selbst in diesen Werken des ersten Keitens ist, von Bellinis Erbe abgesehen, der Nachklang der „Lucia“ Romantik unabweislich. Dramatisch bewegliche Ensembles, stürmische Gesangschorik voll intensiver Gefühlspannungen, fette Choräle weisen den Weg zu den Höhepunkten des Sertetts im zweiten Akt und der virtuos geformten, ausdrucksreichen Wahninnarie, von der Fäden zu der Schlafwandlerszene der Lady Macbeth Verdis hinübergehen.

Wolsfram hat eine schätzbare und auf der Magie der kultivierten Stimme ruhende Oper der vor-verdischen Romantik in geläuteter Form für unsere Zeit lebensfähig gemacht. Die

Nachdem er noch die Geschäftsräume des Bannes im Alten Rathaus besichtigt hatte, verließ er die reichsbesagte Stadt, um sich nach Vörsach zu begeben, wo er gegen 1 Uhr eintrifft. Von dort wird er nach Meersburg zur Besichtigung des dortigen Standortes weiterfahren.

## Weite Reise eines Kinderballons.

**hld. Karlsruhe, 6. Juli.** Wie wir berichteten, hat man anlässlich des Sommerfestes der SS und Polizei am Samstagabend 500 Kinderballons ins Land geschickt, jeder mit einem Gruß und einer Freitarte für den Stadtpark. Am Dienstagmorgen ist nun das erste Stück eines solchen Ballons mit der Anhängerkarte wieder in Karlsruhe eingetroffen. Er brachte einen Gruß aus Biel in der Schweiz. Der Ballon war also über 150 km nach Süden abgetrieben worden. Ein zweiter Ballon ist in Birtweiler bei Landau niedergegangen.

## Amtl. badi. Dienstinrichten

**Ernannt:** Assistent Dr. Karl Schmidt in Freiburg zum ordentlichen Professor für Geologie, Technische Geologie und Mineralogie an der Technischen Hochschule in Karlsruhe.

**Verteilt in gleicher Eigenschaft:** Fortbildungsschulhauptlehrer Ernst Gottwald an der Gewerbeschule in Elzbad, an die Gewerbeschule in Säckingen a. Rh.; Fortbildungsschulhauptlehrer Hermann Fuchs an der Gewerbeschule in Schiltach an die Gewerbeschule in Gengenbach a. Dffenburg; Fortbildungsschulhauptlehrer Max Bruch an der Gewerbeschule in Bühl an die Gewerbeschule in Elzbad; Fortbildungsschulhauptlehrer Werner Seifert an der Gewerbeschule in Iphenheim, a. Lahr, an die Gewerbeschule in Bühl, a. Bühl.

**In den Ruhestand:** Professor Adolf Spiegelhalter am Adolf-Hitler-Realgymnasium in Mannheim; Professor Hermann Bäuerle am Gymnasium in Lahr; Professor Emil Burger am Friedrichsgymnasium in Freiburg; Professor Dr. Georg Sutter an der Goetheschule in Karlsruhe; Professor Leo Gerstner an der Oberrealschule in Heidelberg; Professor Robert Laiss an der Mädchenrealschule in Freiburg.

**Singen a. S., 6. Juli. (50-Jahrfeier.)** Die Aluminium-Walzwerke Singen feierten unter zahlreicher Anteilnahme aus dem In- und Auslande ihr 50jähriges Bestehen. Es fand ein eindrucksvoller Festakt statt, wobei die Betriebsführer Dr. Paullsen und Dipl.-Ing. Kurz die Entwicklung des Unternehmens schilderten und Reichstreuhand Dr. Kimmich den im Werke herrschenden Geist der Arbeitsgemeinschaft hervorhob. — Ministerpräsident Köhler überbrachte die Glückwünsche der Regierung und bekannte sich eindeutig zu dem Gedanken einer wirtschaftlichen deutsch-schweizerischen Zusammenarbeit.

**Basel, 6. Juli. (Todesfall.)** Im Alter von 66 Jahren verschied am Sonntag das langjährige Mitglied des Verwaltungsrates der Lonza Elektrizitätswerke und Chemische Fabriken AG., Dr. h. c. Hans Friedel-Riedner. Dr. Friedel stand 25 Jahre lang an maßgebender Stelle den Lonza-Werken vor und hat sich um die Entwicklung der deutschen Gesellschaften bleibende Verdienste erworben. Seit dem November letzten Jahres stand Dr. Friedel auch der Deutschen Handelstammer in der Schweiz als neuer Präsident vor.

**Vörsach, 6. Juli. (Jubiläum.)** Fabrikant Wilhelm Voigt, der Inhaber der Weberei Conrads Nachf. in Vörsach, konnte in diesen Tagen auf ein 50jähriges Arbeitsjubiläum zurückblicken. Fabrikant Voigt, der aus Sachsen stammt, kam schon in seiner Jugend nach Vörsach, wo ihm in der Weberei Gelegenheit geboten wurde, sich durch alle Abteilungen bis zum Direktor emporzuarbeiten. Bald trat er als Teilhaber in das mit schweizerischem Kapital gegründete und von einem Schweizer betriebene Unternehmen ein, das, nachdem der schweizerische Teilhaber sich vom Geschäft zurückgezogen hatte, ganz in die Hände der Familie Voigt überging.

## Seine Mutter erstickt.

**hld. Strahburg, 6. Juli.** Am Sonntag vormittag wurde in Strahburg ein scheußliches Verbrechen verübt. Aus einer im zweiten Stoß gelegenen Wohnung, die von einer 70jährigen Witwe und ihrem 36 Jahre alten Sohn bewohnt war, drangen plötzlich Hilferufe. Als die durch die Nachbarn benachrichtigte Polizei an Ort u. Stelle eintraf, fand sie die Tür zur Wohnung verschlossen. Auf ihre Aufforderung hin öffnete der Sohn schließlich die Wohnung, in der die Frau in einer großen Mutlase lag. Der Sohn erklärte nach seiner Verhaftung, daß er mit seiner Mutter einen Wortwechsel gehabt habe, in dessen Verlauf er sie zunächst geschlagen und ihr dann Messerstücke in den Hals verjagt habe.

**Dr. Ley bei den Verletzten des Grubenunglücks in Recklinghausen.**  
DNB. Recklinghausen, 7. Juli. Im Anschluß an die Beerdigung der zwölf Todesopfer der Zeche „General Blumenthal“ in Recklinghausen besuchte Dr. Ley gemeinsam mit Gauleiter Dr. Meyer die in zwei Krankenhäusern untergebrachten Verletzten des Grubenunglücks. Nachdem der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. zunächst mit den in den Krankenhäusern anwesenden Angehörigen der durchweg schwerverletzten gesprochen und sie nochmals seiner persönlichen Anteilnahme und seines herzlichen Mitgeföhls versichert hatte, ging er zu den Verletzten selbst. Er überreichte jedem einzelnen Blumen, übermittelte ihnen die Grüße und Genesungswünsche des Führers und sprach ihnen Anerkennung für ihr heldenmütiges Verhalten bei der Katastrophe aus.

**Reichsappell des deutschen Gaststättengewerbes.**  
Reichsorganisationsleiter Dr. Ley spricht zu den Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern des Gaststättengewerbes.  
DNB. Berlin, 6. Juli. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: In der Nacht vom 13. zum 14. Juli 1937 spricht der Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, von der Düsseldorf-Ausstellung „Schaffendes Volk“ aus zu den Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern des deutschen Gaststättengewerbes. Die Rundgebung wird in der Zeit von 1,30 bis 2,30 Uhr nachts auf alle deutschen Sender übertragen.

## Blomberg kommt nach Stuttgart

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, hat soeben sein Erscheinen in den NS-Kampfspiele im Bereich der SA-Gruppe Südwest in Stuttgart zugesagt. Die Führer und Männer der Gruppe, die in Stuttgart kämpfen und marschieren, sind sich bewußt, wozu dieser Besuch sie verpflichtet. Sie werden ihr Lehtes und Bestes hergeben.

## Nicht jeder kann nach Nürnberg

**Darum auf zu den NS-Kampfspiele nach Stuttgart**  
ns. Jeder wünscht, in Nürnberg einmal mit dabei zu sein. Und jeder, der den Reichsparteitag einmal miterlebt hat, wünscht dieses Erleben jedem anderen Volksgenossen. Nürnberg, das nur mit der erstmaligen Durchführung der vom Führer befohlenen NS-Kampfspiele eine so starke Erweiterung erfahren hat! Die Vorentscheidungen der SA-Gruppe Südwest zu den NS-Kampfspiele fallen vom 8. bis 11. Juli in Stuttgart. Die Besten Südwestdeutschlands sind hierzu angetreten. Eine reifige Teilnehmerzahl wird erwartet: Die Stuttgarter Kampfspiele werden einen ersten Eindruck der gemaltigen Heerchau des Reichsparteitages vermitteln. Alle, denen die Teilnahme am Parteitage aber nicht möglich ist, sollten darum die günstige Gelegenheit benutzen, die die billigen „RdV“-Fahrten zu den NS-Kampfspiele in der schwäbischen Landeshauptstadt am kommenden Sonntag bietet. Anmeldungen zu den Sonderzügen nehmen sofort nach die Dienststellen der NSG. „Kraft durch Freude“ entgegen.

## Berkehrstgung in Friedrichshafen

**Friedrichshafen, 6. Juli.** Der Beirat der Deutschen Reichsbahn trat vom 5. bis 7. Juli 1937 unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministers Dr. Doppmüller zu einer ordentlichen Sitzung in Friedrichshafen zusammen. Gemäß bisher geübtem Brauch des Verwaltungsrates, einmal im Jahre außerhalb Berlins zu tagen, hatte der Beirat der Deutschen Reichsbahn Friedrichshafen zum Tagungsort gewählt, um, einer Einladung des Reichsverbandes der Deutschen Luftfahrtindustrie folgend, die großen Konstruktionswertstätten deutscher Flugverkehrsstechnik in Friedrichshafen kennenlernen zu können. Schon auf dem Hinfluge am Montag besichtigte der Beirat die Zunterswerke in Dessau. Noch am gleichen Abend hielt Freiherr von Gablenz einen Vortrag über das Thema „Deutschland im Weltflugverkehr“. Gegenstand der Beratungen des Beirats waren die Finanzlage der Reichsbahn, die Geschäftslage ihrer Tochtergesellschaften sowie die zur Zeit schwebenden Fragen aus dem Gebiete des Personalwens und des Tarif- und Verkehrsweins. Mit dem am Mittwoch erfolgenden Rückflug nach Berlin wird eine Besichtigung der Bayerischen Motoren-Werte in München verbunden.



### Studienreise des Volkswirtschaftlichen Seminars Freiburg

Freiburg, 6. Juli. Das Volkswirtschaftliche Seminar, das Institut für Recht der Wirtschaftsordnung und das Institut für Kommunalwissenschaften an der Universität Freiburg i. Br. veranstalteten vom 28. Juni bis einschließlich 2. Juli eine Studienreise durch Württemberg. Der Zweck der Reise war, in Betrieben und städtischen Einrichtungen gegenwärtige wirtschaftliche und kommunalpolitische Gegebenheiten zu studieren und die besondere Eigenart der württembergischen Wirtschaft in Augenschein zu nehmen. Die Fahrt führte zunächst nach Forzheim, wo ein großer Schmuckwarenbetrieb und die ständige Musteranstalt beschäftigt wurden. In Stuttgart war Gelegenheit gegeben, die städtischen Einrichtungen und Werke Stuttgarts eingehend zu besichtigen. Daneben wurden den Daimler-Benz-Werken in Untertürkheim und den Schuhfabriken Salamander AG in Kornwestheim Besuche abgestattet. Nach einer Besichtigung der Elektrometallwerke in Bad Cannstatt ging die Fahrt über Ehlingen nach Tübingen und Reutlingen, wo die Weberei und Spinnerei Ulrich Gmünder und die Metalltuchfabrik Hermann Wanger besichtigt wurden.

### Gerichtsverhandlung über schweren Straßenraub.

Hd. Mannheim, 6. Juli. Wegen schweren Straßenraubs, begangen an dem 66 Jahre alten Peter Pfeifer, wurde der 28 Jahre alte verheiratete Peter Bod aus Leutershausen zu zwei Jahren Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt. Bod, der in Leutershausen mit dem Spitznamen „Eisbär“ bekannt ist, wurde am 31. Mai d. J. gemustert. Dieser Tag wurde gefeiert. Bod hatte Lust, noch den zweiten Tag große Zehngeloge auszuführen. Gegen 11 Uhr des 1. Juni kam er auch in eine Wirtschaft in Leutershausen, in der Pfeifer sein Bier trank. Bei dessen Weggang bot sich ihm der Angeklagte an, mit nach Schriesheim zu gehen. Auf dem Weg oberhalb der Borsstraße überfiel Bod den völlig ahnungslosen und gebrechlichen alten Mann, warf ihn zu Boden und durchwühlte seine Kitteltaschen nach Geld. Der Wehrlose wurde geschlagen und mit den Fäusten bearbeitet. Nach gründlicher Durchsuchung fand sich in der linken Hosentasche der Geldbeutel mit 11,87 RM vor. Nach diesem Diebstahl ging der Angeklagte flüchtig. Nur durch Zufall kam man auf den Angeklagten, der bei der Genarmarie als Nichtstuer und Tagdieb bekannt ist. Nach anfänglichem Leugnen mußte er die Tat zugeben. Das Geld konnte dem Bestohlenen zurückerstattet werden. Mädchen, die den am Boden liegenden alten Mann aufanden, brachten ihn zu einem Arzt. Nach Anlegung eines Verbandes konnte Pfeifer wieder entlassen werden. Der Staatsanwalt beantragte drei Jahre Gefängnis und kennzeichnete den asozialen Charakter Bods, dessen Ehefrau wegen Meineids 2 1/2 Jahre Zuchthaus zu verbüßen hat.

Stauferberg b. Gernsbach, 6. Juli. (Freitod.) Nach einer geringfügigen Auseinandersetzung mit seinen Angehörigen hat sich der in letzter Zeit zur Schwermut neigende 18-jährige Blechenerlehrling Helmut Bender erschossen.

Tennenbrunn, A. Billingen, 6. Juli. (Unfall.) Ein schwerer Unfall ereignete sich zwischen Tennenbrunn und Schramberg. Ein mit vier Personen besetztes Lieferauto geriet in einer Kurve ins Schleudern, wobei sich die Türe des Führersitzes öffnete und eine etwa 40 Jahre alte Frau, die der Türe am nächsten saß, hinausstürzte. Sie mußte mit gespaltenen Schädeldecke in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Muggenbrunn, A. Schopfheim, 6. Juli. (Unwetter.) Das schwere Unwetter, das am Sonntagabend den Breisgau heimlichete, hat auch in Mitterteich und Muggenbrunn schweren Schaden verursacht. In Muggenbrunn wurden durch das plötzliche Hochwasser drei Brücken zerstört. Ein Anwesen, durch das die Wassermassen geradezu hindurchschossen, wurde besonders schwer mitgenommen.

Rickhofen, 6. Juli. (Blitzschlag.) Während des schweren Gewitters, das sich am Sonntagabend entlud, schlug der Blitz in die Scheune eines Landwirts und zündete. Neben den Vorräten wurde das gesamte Inventar ein Raub der Flammen.

Rheinfelden, 6. Juli. (Bootsunfall.) Am Sonntag nachmittag kenterte unter der Rheinbrücke ein mit drei Personen besetztes Paddelboot. Zwei Personen konnten sich an dem umgekippten Boot festhalten, bis ein Motorboot zur Hilfe herangefahren kam. Ein junges Mädchen war bereits aus den Strudeln, die sich an der Brücke bilden, herausgeschwommen und fand später gleichfalls im Motorboot Aufnahme.

## Schillers „Jungfrau von Orléans“ auf der Dettingheimer Freilichtbühne

Mit der Jubiläumsaufführung von Hebbels „Nibelungen“ ist das Dettingheimer Volksschauspiel zu dem klassischen Dramen-Spielkreis zurückgekehrt, dem es sich nicht umsonst von Anfang an mit der zahllose Male wiederholten, berühmten „Tell“-Inszenierung des Volksschauspiel-Begründers Josef Sailer verschrieben hat. Dieser Spielkreis, in dem so wenig trodene Volksschauspielbemühungen wie etwa gar ein Berufsühnenergeiz betätigt wird, in dem vielmehr die klassischen Werte in durchaus eigenständiger Gestaltung eine padende volkstümliche Wirkung auf alljährlich Zehntausende von Besuchern ausüben, wurde in diesem Sommer durch die Aufführung von Schillers „Jungfrau von Orléans“ erweitert. Die grandiose Spiellandschaft der Dettingheimer Bühne, der größten deutschen Freilichtbühne, die durch große, von Sainers Bildregie erlommene und von Müller-Godesberg ausgeführte Bauten die wichtigen Formen des Nibelungen-Geschehens erhalten hatte, konnte ohne wesentliche Veränderungen der vielfältigen Bild- und Austrittsmöglichkeiten in den mittelalterlichen Spielraum von Schillers „Jungfrau“ verwandelt werden. Die Mitte beherrscht der monumentale Königspalast, an den sich zur Rechten der Ausgang zum Münster anschließt; zur Linken verbinden sich die natürlichen Gegebenheiten waldbestandener Hügel mit einer schön bewegten Stadtsilhouette zur idealen Szene der Schlachten wie idyllischen Heimat der Johanna.

In dem einsichtigen Rahmen der Inszenierungs-idee Sainers, die schlechthin unerlässlich ist in der farbigen Bildhaftigkeit der zahlreichen Masseninszenen des Werks, der musikalisch-archaischen Untermauerung — für die Karl Schaubert eine geschmackvolle Musik geschrieben hat —, der prachtvollen Ruhepunkte der Chöre in der Bewegung der Massen und der ganz natürlich entwickelten Uebergänge von Szene zu Szene, entfaltet der Spielleiter Wilhelm Maria M u n d die romantische Tragödie mit sinnfälliger Eindringlichkeit. Er vermied im Einzelnen der Spielform, die das Zusammenwirken von Berufsartisten (in den tragenden Rollen) und der Dettingheimer Spieler zu berücksichtigen hat, alle psychologischen Ueberforderungen und mußte den Schauspielern mit dem Maß der Reizebühne in schöne Uebereinstimmung zu bringen. Die ausgezeichnete sprachliche Durcharbeitete wurde der Musik der Schillerischen Verse ebenso gerecht wie der klaren Verständlichkeit für die Tausende, denen Dettingheim die wohl-

Bruchsal, 6. Juli. (Autobahnankstelle Bruchsal in Betrieb.) Am Montagmittag hat die Autobahnankstelle Bruchsal den Betrieb aufgenommen.

Heidelberg, 6. Juli. (Bom Radiumsolbad.) Das Radiumsolbad hat in den ersten sechs Monaten dieses Jahres annähernd 4000 Bäder mehr abgegeben als in der Vergleichszeit des Vorjahres. Außerdem hat sich die Zahl der Inhalationen beinahe verdoppelt. Diese außergewöhnliche Steigerung der Besucherzahl darf zweifellos als Auswirkung und Heilkraft der Heidelberger Radium-Solquelle angesehen werden.

Wiesloch, 6. Juli. (Brand.) Samstag brach in der badischen Füllfederhalterfabrik Kaweco in Wiesloch ein Brand aus. Das Feuer verbreitete sich äußerst rasch. Die sofort

alarmierte Feuerwehr konnte nicht verhindern, daß der gesamte Dachstuhl und ein Teil der Fabrikationsräume durch das Feuer zerstört wurden.

Kastatt, 6. Juli. (Berkehrsunfall.) Die Familie des 26 Jahre alten Malers Eugen Bessert aus Büchenbronn b. Pforzheim wurde auf einem Motorrausflug am Sonntag von einem schweren Unglück betroffen. Bessert, der von Kastatt kam, stieß an der Kreuzung Neumalsh mit einem Lastzug zusammen und wurde mit Frau und Kind zu Boden geschleudert, wo alle drei bemußlos liegen blieben. Das Kind ist auf dem Transport ins Kastatter Krankenhaus gestorben. Der Vater trug einen Schädelbruch davon und auch die Mutter liegt mit erheblichen Verletzungen im Krankenhaus.

# Aus dem Pfingstal

### Nebstschälungsbekämpfungsdienst.

Hd. Grözingen, 7. Juli. Das Badische Weinbauinstitut gibt folgendes bekannt:

In den letzten Tagen des Monats Juni hat vielerorts der Flug der Sauerwurmmotten begonnen. Wie nach dem ungewöhnlich starken Auftreten des Heuwurms zu erwarten war, wird schon jetzt verschiedentlich starker Mottenflug der zweiten Bildergeneration gemeldet. Es muß daher mit einem starken Auftreten des Sauerwurms gerechnet werden. Deshalb ist auch weiterhin der Wurmbekämpfung große Aufmerksamkeit zu widmen, damit nicht infolge Unachtsamkeit und Nachlässigkeit wieder ähnliche Schäden wie durch den Heuwurm entstehen können. Die erste Sauerwurmbekämpfung ist zweckmäßig mit arsenhaltigen Sprühmitteln etwa in der Zeit vom 12.—17. Juli durchzuführen. Die Anwendung von Arsenstaub ist nach dem 30. Juni verboten.

Die unbeständige Witterung seit Mitte Juni hat im ganzen Land die Ausbreitung der Peronospora begünstigt. In schlecht- oder nicht zu den bekanntgegebenen Zeitpunkten gespritzten Weinbergen sind z. T. starke Schäden entstanden. Um das weitere Ausbreiten der Blattfallkrankheit zu verhindern, muß die Bekämpfung des Sauerwurms mit einer weiteren Peronosporabekämpfung durch Verwendung einer kombinierten Arsen-Kupferbrühe (400 g Kalstarin zu 100 Liter 1%iger Kupfervitriolalkoholbrühe oder eines Kupferfettpräparates) verbunden werden. Dabei ist besonders darauf zu achten, daß die jungen Traubchen gründlich gespritzt werden.

Aus dem ganzen Lande wird verstärktes Auftreten des Mehltaubs gemeldet. Wo sich der Pilz zeigt, müssen die Reben alsbald bei nicht zu heißem Wetter geschwefelt werden. Bei heißer Witterung ist die Arbeit in die Abendstunden zu verlegen.

Rebschulen und Jungreben sind weiterhin alle 8—10 Tage mit kupferhaltigen Brühen zu besprühen.

### 23 neue Siedlerstellen in Grözingen.

Grözingen, 7. Juli. Schon lange war es das Bemühen der hiesigen Gemeindeverwaltung, der immer noch herrschenden Wohnungsnot durch Erweiterung der Siedlung abzuhelfen. Dieser Plan ist nunmehr durch eine weitere Geländerschließung in Größe von 2 1/2 Hektar in die Tat umgesetzt worden. Das Gelände liegt in der Verlängerung der Siedlung an der Straße nach Berghausen, Träger ist wiederum die Badische Heimstätte GmbH. Um so bald wie möglich das Gelände nutzbar zu machen, soll bereits in den nächsten Wochen mit dem Bau der ersten 13 Siedlerstellen begonnen werden, während der zweite Bauabschnitt mit weiteren 10 Siedlerstellen für das kommende Jahr zurückgestellt wird. Die Erfahrungen, die beim Bau der ersten Siedlung gesammelt wurden, sollen nunmehr Verwendung finden, indem die Häuser nach außen denselben Rahmen erhalten, während die Inneneinrichtung geräumiger werden soll. Die Kosten, die seitens eines Siedlers aufzubringen bzw. zu verzinzen sind, belaufen sich einschließlich einem Landanteil von 8 ar auf circa 6000 RM.

### Tiermaler Otto Jentzen 75 Jahre alt.

Grözingen, 7. Juli. Der weit über die Grenzen seines Wohnortes und des Landes Baden hinaus bekannte Tiermaler Otto Jentzen ist am benedenswerter Frühe seinen 75. Geburtstag feiern. Er ist einer der Künstler, der auf der Suche nach idyllischen Plätzen gen den Pfinggau durchwanderte und in dem Malerdorf Grözingen in der idyllischen Augusten-

burg seinen Wohnsitz nahm. Für alle, die je in seinem Atelier Einkehr hielten, waren diese Stunden der Plauderei über die Kunst mit dem Jägermann und Tierfreund ein Erlebnis. Möge es dem Künstler vergönnt sein, noch recht viele Jahre seiner Kunst, die er so eindringlich seinen Volksgenossen zu vermitteln versteht, zu leben.

### Sommerfest.

Berghausen, 7. Juli. Die Vorbereitungen für das diesjährige Sommerfest des hiesigen Turnvereins sind in vollem Gange. Nicht nur, daß der 18. Juli als Festtag allen Besuchern wieder einige gemüthliche Stunden sichert, werden andererseits die Freunde des Turnvereins Gelegenheit haben, im Verlauf der Darbietungen des Tages (Wettkämpfe, Turnübungen u. Spiele) einen Auschnitt aus der aktiven Arbeit des Vereins zu sehen. Das Fest wird auf dem Platz vor dem Turnerheim durchgeführt.

### Fahrt ins Redartal.

Söllingen, 7. Juli. Am Sonntag, den 18. Juli führt der Turnverein seinen schon vor längerer Zeit geplanten Ausflug in das Redartal, verbunden mit einer Besichtigung von Kohen-dorf, durch. Der Weg führt wieder durch die schönsten Stätten des in diesen Jahren von vielen Vereinen aus der Umgebung aufgesuchten herrlichen Pfingstales mit seinen burggekrönten Höhen. Der Fahrt bringt man großes Interesse entgegen. — Für Sonntag, den 15. August ist seitens des Vereins das dies-jährige Gartenfest vorgesehen, das wieder in dem üblichen Rahmen in Verbindung mit turnerischen Darbietungen zur Durch-führung kommt.

### Saß 70 Millionen Mark Steuerfragen

Nach einer Uebersicht des Reichsfinanzministeriums wurden im Jahre 1936 bei den Besitz- und Verkehrssteuern in rund 20 000 Fällen Geldstrafen, und zwar in Höhe von rund 68,9 Millionen Mark festgesetzt. Mehr als 22 Millionen Mark ent-fallen davon auf 419 Fälle der Reichsfluchtsteuer. Um übrigen steht die Einkommensteuer mit mehr als 6000 Fällen und über 30 Millionen Mark an der Spitze. Es folgen die Umsatzsteuer mit mehr als 9000 Geldstrafen im Werte von 7 Millionen Mark und die Vermögenssteuer mit 1659 Geldstrafen im Werte von 6,5 Millionen Mark.

### Das Wetter

Zeitweise heiter, besonders im Norden vorübergehend auch härter bewölkt, aber nur vereinzelte, zum Teil gewittrige Niederschläge. Temperaturen schwankend, im ganzen warm-zeitweise auch etwas schwül.

## Rundfunk

### Programm des Reichsenders Stuttgart

Donnerstag, 8. Juli: 5.45 Morgenlied, Wetterbericht, Land-wirtschaftliche Nachrichten, Gmnasit (Glüder), 6.15 Wiederhol-ung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Zeitangabe, Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Markt-bericht, Gmnasit (Glüder), 8.30 „Ohne Sorgen jeder Morgen“, 10.00 Volkslieder, 11.30 Volksmusik mit Bauern-talender und Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei“, 16.00 Musik am Nachmittage, 18.00 Griff ins Heute, 19.00 „Aufsitzes Allerlei“, 20.00 „Wie es euch gefällt“, 21.00 Nachrichtendienst, Wetterbericht, 21.15 „Wie es euch ge-fällt“, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Unterhaltungs- und Volksmusik, 24.00 Opernkonzert.

Freitag, 9. Juli: 5.45 Morgenlied, Wetterbericht, Landwirt-schaftliche Nachrichten, Gmnasit (Glüder), 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Zeitangabe, Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Markt-bericht, Gmnasit (Glüder), 8.30 Froher Klang zur Arbeits-pause, 10.00 „Das tündende Teufelsberg“, 10.30 Durch Training zur Lei-tung, 11.30 Volksmusik mit Bauern-talender und Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nach-richten, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei“, 16.00 Musik am Nachmittage, 18.00 Griff ins Heute, 19.00 „Stutt-gart spielt auf“, 20.00 Opernkonzert, 21.00 Nachrichtendienst, Wetterbericht, 21.15 Konzert für Violine mit Begleitung des Or-chesters, 2-Dur op. 61, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Musik zur Unterhaltung, 24.00 Nach-mitt.

Samstag, 10. Juli: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterber-icht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gmnasit (Glüder), 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Früh-nachrichten, 8.00 Zeitangabe, Wasserstands-meldungen, Wetterber-icht, Marktbericht, Gmnasit (Glüder), 8.30 Musik am Morgen, 10.00 „Ob wohl, Schöbarle!“, 11.30 Volksmusik mit Bauern-talender und Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeit-an-gabe, Wetterbericht, Nachrichten, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei“, 15.00 „Wer recht in Frauen wohn-dern will“, 16.00 „Schwabensland und Wackerant“, 18.00 Ton-berichte der Woche, 19.00 „Für jeden etwas“, 20.10 „Wie die Alten singen... so singt auch die Jungen“, dazwischen von 21.00 bis 21.10 Nachrichtendienst, Wetterbericht, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Wit tanzen in den Sonntag, 24.00 „Fröhlicher Tanz in den Sonntag“.

### Handel und Verkehr

Bücher und Aherner Obstgroßmarkt vom 5. Juli. Am Büch-ler Markt wurden bezahlt für Kirchen 20—30, Pfirsiche 25 bis 35, Pflaumen 30—40, Heidelbeeren 21, Himbeeren 28,5—30, An-dustrimare 26,5, Johannisbeeren 12—14, Industriemare 10,5, Stachelbeeren, reife 15—25, grüne 12—15, Birnen 25—30, Äpfel 25—30 Pfg. je 500 Gramm. — Am Aherner Markt lösteten: Kirchen 20—30, Sauerkirchen 25, Heidelbeeren 21, Himbeeren 28,5—30, Industriemare 26,5, Stachelbeeren 12—15, Johannis-beeren, rot 15, schwarz 15, Pfirsiche 25, Pfirsiche 25—35, Pflaumen 35—40, Äpfel 25 Pfg. je 500 Gramm.



# Aus Stadt und Land

Mitten im gelben Reuhten.

Nach langer, trodener Periode hat heute der zum Teil ersehnte Regen eingeseht, doch in der letzten Zeit wurden uns Hagestaege geschenkt, wie wir sie im Blick auf die Reife des Getreides gebrauchen konnten. Am blauen Himmel segelten weiße Wolken und die Sonne glutete heiß und immer gelber leuchtete die Kornfelder unter ihrem Schein. Der Hochsommer hat begonnen. Es ist die Zeit, die neben dem Ende der Heuernte den Beginn unserer zweiten großen Ernte bringt: der Ernte von Wintergerste und Roggen. „Kilian (8. Juli) stellt die ersten Schnitter an“, sagt man. „Die erste Birn bringt Margaret (15. Juli), darauf überall die Ernt' angeht“. Dann wissen wir aber nur zu genau, daß die Höhe des Jahres bereits überschritten ist, daß der tagende Gipfel hinter uns liegt und Abstieg und Erntezeit das Los unserer Erde geworden ist. Sie ist beglückend, diese Ernte. Zugleich aber bringt sie unserem Herzen ein erstes herbstliches Ahnen; rauscht auch in den grünen Bäumen noch voll und schwer der Sommerwind.

Heiß muß dieser Monat sein denn allzuviel Regen ist im Monat Juli von Uebel. Der Juli bringt auch die rechte Beerenzzeit. Die letzten Erdbeeren werden abgeerntet; Stachelbeeren, Johannis, Himbeeren sind nun reif, und im Walde stehen überall verlockend die Heidelbeeren. Auf den Wiesen aber hebt ein reiches Blühen an: die Doldengewächse und Korbblütler haben nun ihre hohe Zeit. Und überall, wo Linden stehen, duftet es wunderbar, süß und schwer von ihren Blüten.

## Die „Janja“-Zeit ist da!

Durlach, 7. Juli. „Janja“, ein Begriff, der sehr stark nach Schiffsahrt, nach „Seegang“ und Salzwasser riecht, unter dem aber unsere Markgrafenstadt jenes Surrogat versteht, das von den „Hansträublen“ gewonnen wird. In Urgroßvaters Zeiten waren an den Hängen des Turmberges und Bergwaldes nur Rebstüde, die Edeltrauben allerbesten Sorte zeitigten. Mittlerweile ging es dann mit den „Raus- und Wurmart“ los, die allüberall, auch bei den Reben Unterschlupf fanden, und herausflogen Reben und Rebstüde; es wurde ganze Arbeit geleistet. Ein „Jaurer“ Trost ist uns in den Hansträublen geblieben, obwohl wir in Stochhöfe, Trauben- und Beerenreife etwas „heruntergekommen“ sind; sie haben aber eines voraus, sie sind immun gegen Rebläuse und den Sauerwurm, brauchen also nicht ausgerottet zu werden wie die schön aussehende und immer die vollhängende Amerikanerrebe, die sich nach der unangenehmen Seite hin „gemaufert“ hat.

„Wirtschaftlich“ betrachtet, hat die beginnende Hanjazeit zwei Seiten. Der Geldbeutel der Erzeuger füllt sich, dank gutem Absatz in Pforzheim, Karlsruhe zulehends, während für die Wirte mit der „Flüßigmachung“ der Beeren die „Sauergeranzzeit“ anhebt. Schließlich ist es doch ein erhabenes Gefühl, sein eigener Wirt zu sein, der dem Grundbesitz baldigt, daß er das, was er nicht selbst umsetzt, noch an den „Mann“ bringen kann. Einen Haken hat die Hanjazerbeit; sie hat die „Budertrantheit“ im höchsten Stadium, obwohl die Zubereitungsformeln nach Gegenden, Häusern und den persönlichen Steigerungsbedürfnissen sehr „variieren“. Zuerst müssen die lieblichen, kleinen Dingerchen aber erst geerntet, und da muß die ganze Verwandtschaft mithelfen. Mit Röß und Mann und Wagen, mit Behältnissen aller Art geht es hinauf in die Berge, hinunter in die Gärten, aber hinein in die Sammelarbeit und wenn „muntre Reden sie begleiten“, dann wird weniger gefoxtet. Abends dann die Heimkehr der „budlig“ gewordenen Helferschar. Ein Teil der Beeren verschwindet in Marmelade, Saft- und Konfektgläsern und -flaschen, während der Großteil in die leergegasteten Fässer wandert. Frischflüssig ist dieser rote Tropfen sehr süßig, um dann mit zunehmendem Alter sich Lausbeneigenschaften zuzulegen, die auch den festesten Mann aus dem Rahmen fallen, ihn sogar aus- und kniefällig werden lassen, der je nach den zugeführten „Ergänzungstoffen“ keine „Simmenträublererei“ mehr, die allerschlimmsten einen Seemannsgang bei Windstärke 10, 11, 12 zuläßt. Vielleicht rührt daher der Volksname „Janja“ her. Jedenfalls für Kinder ein Gift allerhöchster Art. — el.

## Einweihung des Rotkreuzhauses in Durlach.

Durlach, 7. Juli. Wie bereits berichtet, findet heute abend die Einweihung des Rotkreuzhauses in der Herrenstraße hier selbst statt. Die Feier ist, wie wir hören, vielseitig ausgestaltet.

## Anmeldebetermin verlängert.

Wie der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste mitteilt, ist der Anmeldebetermin für die Sonderfahrt nach München und die Teilnahme an den dortigen Veranstaltungen bis zum 9. Juli verlängert worden.

# Schönheit der Wohnung

Auf dem Wege zu neuer deutscher Wohnkultur.

B. A. Immer wieder kann man feststellen, daß die Wohnungen junger Leute alles andere als geschmack- und stilvoll sind. Das kommt weniger daher, daß diese jungen Menschen keinen Geschmack hätten, sondern es liegt lediglich daran, daß sie bei der Ausstattung ihrer Wohnung das kaufen mußten, was in der Preislage war, die ihrem Einkommen entsprach. Oft genug verschaffte sich dann allerdings der Wunsch Geltung, möglichst „vornehme“ Möbel in der guten Stube zu haben, was dann so aussah, daß vor allen Dingen ein großes „Buffet“ angeschafft wurde, das für die kleine Wohnung viel zu groß war, so daß man sich kaum umdrehen konnte, auf jeden Fall aber die Wohnung ungemütlich machte. Hinzu kam, daß diese „feinen“ Möbel, da sie ja nicht zu teuer sein durften, mit freiem Holz und nicht sehr sorgfältig verarbeitet waren.

Das Ziel der nationalsozialistischen Wohnungs- und Siedlungspolitik ist es, möglichst viele Arbeiter in einer Wohnheimstätte wohnen zu lassen. Die Siedlungsbewegung der letzten Jahre ist erst ein Auftakt zu dem großen Siedlungsprogramm, das die Deutsche Arbeitsfront in den kommenden Jahren durchführen wird. Denn da die DAF, die Aufgabe hat, den schaffenden Menschen in seinem ganzen Leben zu betreuen, muß sie notwendigerweise auch dafür sorgen, daß er einwandfrei wohnen kann. Der Raum, der für eine Heimstätte zur Verfügung steht, ist zwar ausreichend groß, aber doch nicht unbegrenzt, denn bei Erfüllung der Forderungen in Raum und Wirtschaftseinrichtungen darf die finanzielle Belastung der Familie die gegebenen Grenzen auf keinen Fall übersteigen. Der vorhandene Raum muß aber bis ins Letzte ausgenutzt werden, und zwar vor allem im Hinblick auf die Einrichtung.

Da die bislang gebräuchlichen Möbelstücke diesen neuen Anforderungen nicht entsprechen, hat das Reichsheimstättenamt der DAF in einer Gemeinschaftsarbeit mit allen beteiligten

# Kraftfahrer beachtet folgendes!

Bei dem Ausbruch der NSKK-Brigade Leipzig am Völkerschlachtdenkmal hielt am letzten Sonntag Korpsführer Hübnert eine Ansprache. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Verlesung der vom Korpsführer aufgestellten „12 Leichter Thesen“ für anständiges und ritterliches Fahren, die für das ganze Reich verbindlich sind.

Diese Richtlinien haben folgenden Wortlaut:

1. Die Beherrschung der Fahrkunst wie der Verkehrsregeln allein genügt nicht. Erst durch die Ritterlichkeit seiner Fahrweise und die Disziplin seiner Haltung erweist sich der NSKK-Mann als vorbildlicher und erzieherisch wirkender Fahrer.
2. Der Zustand eines Kraftfahrzeuges ist die Visitenkarte seines Fahrers. Wer nicht alles daran setzt, um sich den Wert seines Kraftfahrzeuges durch beste und liebevollste Pflege zu erhalten, vergeudet Volksvermögen.
3. Das freihändige Fahren mit Motorrädern, die Misgachtung der Autobrille und das Lümmeln am Steuer mit heraushängenden Ellenbogen sind nicht etwa ein Beweis für die besondere Furchbarkeit des Fahrers, sondern nur ein Zeichen für mangelndes Verantwortungs- und Anstandsgefühl.
4. Ein verantwortungsbewußter Fahrer weiß, wann er sich während der Fahrt auch einmal einige Züge aus einer Zigarette oder Zigarette unbedenklich gestatten kann.
5. Du kennst die scharfen Maßnahmen des deutschen Polizeichefs gegen betrunkene Kraftfahrer. Prüfe aber auch vor der Fahrt, ob Verärgerung, dienstliche oder geschäftliche Arbeitsleistung oder Gemütsbewegung dein inneres Gleichgewicht stören.

## Verbilligter Übergang in die zweite Klasse.

Neuerdings braucht der Reisende, der mit einer Sonntagsrückfahrkarte 3. Klasse in die 2. Klasse übergehen will, nur noch den Unterschied zwischen den ermäßigten Fahrpreisen beider Klassen zu zahlen. Wer bei einem Sonntagsausflug auf der Rückfahrt mit seiner Sonntagskarte 3. Klasse in die zweite Klasse übergehen will, zahlt für einen Kilometer rund 1,2 Pfg. zu. Es ist auch möglich, auf einer Teilstrecke in die zweite Klasse überzugehen. Um in den Genuss der verbilligten Übergangskarte zu kommen, muß der Reisende aber rechtzeitig die Karte am Schalter verlangen, da diese Karten geschrieben werden müssen. Ebenso kann man auf Urlaubskarten, auch in einer Richtung und auch auf Teilstrecken, von der 3. in die 2. Klasse übergehen, wobei gleichfalls nur der Unterschied zwischen den ermäßigten Fahrpreisen, etwa 1,5 Pfg. je Kilometer zu zahlen ist.

## Annahme von Anwärtern für den gehobenen mittleren Justizdienst.

Am 1. Oktober 1937 werden im Oberlandesgerichtsbezirk Karlsruhe noch einige wenige Zivilanwärter für den gehobenen mittleren Justizdienst (Justizanwärter) aufgenommen. Die Zivilanwärter müssen mindestens die Reife für die Unterprima einer höheren Lehranstalt erworben haben. Sie haben ihre Gesuche in der Zeit vom 10. bis 31. Juli 1937 durch Vermittlung des Amtsgerichts, bei dem sie einzutreten wünschen, dem Oberlandespräsidenten — Präsidialabteilung — in Karlsruhe, Herrenstraße 1, vorzulegen und sich, sofern sie im Bezirk wohnhaft sind, dem Vorstand dieses Amtsgerichts persönlich vorzustellen.

Ausfücht auf Aufnahme haben nur Bewerber, die gute Schulzeugnisse besitzen und die Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit rüchaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintreten. Bewerber, die ihrer Arbeits- und Wehrdienstpflicht genügt haben, werden bevorzugt. Nähere Auskunft erteilen die Amtsgerichte.

## Reichstreifen der NSKK.

NSKK. Die Nationalsozialistische Kriegsoffiziersversorgung veranstaltet vom 31. Juli bis 2. August einschließlich in Berlin ein Reichstreifen der Frontsoldaten und Kriegsoffiziere. Zu diesem Reichstreifen, das erstmals die Frontsoldaten und die Sinterbliebenen der gefallenen Kameraden in einer großen Kameradschaft nach dem Wunsch des Reichskriegsoffiziers Oberst Lindober aus allen Gauen vereinigt, hat das Reichswehrministerium eine generelle Fahrpreisermäßigung von 75 % gewährt, wenn innerhalb der Gawe Sonderzüge mit einer Teilnehmerzahl von 800 Personen zustandekommen. Das ausgewählte Programm sieht u. a. eine große Weisendebatte, einen Kameradschaftsabend und mehrere Großveranstaltungen vor, darunter auch sportliche Veranstaltungen, zu denen bis jetzt 12 Nationen Meldungen abgegeben haben.

Organisationen, mit Industrie und Handwerk eine große Anzahl Typen von Mustermöbeln geschaffen, die richtunggebend sowohl für die Käufer als auch für die Hersteller sind. Man hat sich zunächst auf die Möbel für Kleinwohnungen und für die Heimstätten beschränkt, weil hier infolge der großen Zahl von Käufern die stärkste Auswirkung zu erwarten war. Selbstverständlich — und das ist für jede Entwicklung außerordentlich wichtig — wird der Wettbewerb und die künstlerische Gestaltung in keiner Weise eingeeengt. Grenzen sind lediglich insoweit gezogen, als in Übereinstimmung mit Handwerk, Industrie und Möbelselbsthandlung bestimmte Lieferungsbedingungen, die sich auf Güte des Wertstoffes und der Verarbeitung beziehen, erfüllt sein müssen. Diese Lieferungsbedingungen gelten allgemein für Möbel und den Innenausbau aus Holz. Für Siedlermöbel wurde darüber hinaus das Gütezeichen geschaffen. Es ist ein kleines schwarzes Schild, das in der Mitte ein Fahrrad mit dem Halenkreuz, darunter die Zeichen N. 430 C Siedlerhausrat zeigt. Alle Möbel, die als Siedlermöbel angeboten werden, müssen dieses Zeichen tragen. Dadurch wird, so erklärt das Reichsheimstättenamt, die Bezeichnung Siedlerhausrat zu einem Qualitätsbegriff werden, der jedem Käufer die Gewähr für einwandfreien Werkstoff und Verarbeitung bietet und in der Preisstellung die Kaufkraft der Familie mit geringem Einkommen besonders berücksichtigt.

Bei der Herstellung der Mustermöbel mußte man notwendigerweise von bestimmten Mindestforderungen ausgehen, damit bei bester Wertarbeit und vorbildlicher Formgebung die Entlastungskosten in tragbaren Grenzen bleiben. Dabei muß selbstverständlich auf jeden Fall die Gefahr vermieden werden, daß nunmehr die Ansprüche an die Gestaltung der Möbel herabgesetzt werden. Aber vielmehr, so heißt es auch in den Richtlinien über diese Mindestkosten für seinen Hausrat Mittel zur Verfügung hat, wird auch an die Ausstattung erhöhte Ansprüche stellen. Nur soll man immer daran denken, daß Möbel keine Schmuckstücke sind, die bewundert werden sollen, sondern Gebrauchsgegenstände fürs Leben. Ist die Wohnstätte keine Villa, dann soll die Wohnstube auch kein Salon sein. E. J.

6. Mit unverminderter Geschwindigkeit beim Begegnen mit anderen Verkehrsteilnehmern rücksichtslos durch Pfützen zu fahren und leichtfertig Staubböden aufzuwirbeln, verstoßt gegen alle Regeln nationalsozialistischer Verkehrsgemeinschaft.

7. Motorengeflatter und Auspuffknallen sind kein Ausdruck heldischer Gefinnung. Ruhiges, überlegtes Anfahren und Schalten schonen die Nerven anderer und finden die Anerkennung des Fachmannes.

8. Flottes zügiges Fahren entspricht dem Sinn des Kraftfahrzeuges und macht uns Freude. Nur die gewissenhafte Beachtung unseres Grundgesetzes, daß die Geschwindigkeit nach den Verkehrsverhältnissen einzuhalten ist, hält uns Geschwindigkeitsbeschränkungen vom Leibe.

9. Ein einziges ruhiges Wort der Belehrung und sachlicher Feststellung stärkt deinen Standpunkt; sinnloses Schimpfen schwächt ihn ab.

10. Wer aus dem fahrenden Kraftfahrzeug Zeitungen, Obstschalen und Stullenpapiere hinauswerft, verunreinigt die Straßen und gefährdet den Verkehr.

11. Schwere Gewichte, höhere Pferdestärke und größere Ausmaße des Kraftfahrzeuges erhöhen nicht die Rechte, sondern die Pflichten der Rücksichtnahme.

12. Die freundliche und bereitwillige Ausübung einer freien Hilfsbereitschaft der Landstraße ist vornehmste Pflicht. Der Sanitätslasten gehört zum Kraftfahrzeug wie die Kerze zum Motor.

Wer diese Regeln beachtet, ist ein ritterlicher und anständiger Kraftfahrer! Der NSKK-Mann und der Angehörige des DVK machen durch Führung ihres Wimpels die Öffentlichkeit zum Richter über ihr Verhalten.

## Einheitliche Regelung für Reiseandenken.

Im Anschluß an die Schaffung des Ausschusses für Reiseandenken hat der Präsident des Reichsreiserverkehrsverbandes angeordnet, daß künftig alle örtlichen Maßnahmen von staatlichen oder städtischen Verwaltungsstellen, Ausschüssen usw. für Reiseandenken unterbleiben, um in der Frage der Herstellung von Reiseandenken einheitlich wirken zu können und Benützung in der Wirtschaft zu vermeiden. Die Landesreiserverkehrsverbände und ihre Mitglieder sollen sich mit der Frage der Herstellung von Reiseandenken nicht mehr befassen.

## Karlsruher Polizeibericht vom 7. Juli 1937.

Wer kann Anklage erheben? Am 2. Juli gegen 21.30 Uhr wurde im Jasanengarten beim Jagdschloß ein 16 Jahre altes Mädchen von einem jungen Burischen im Alter von etwa 15—16 Jahren mit einem 6 mm Flobergewehr angeschossen und am rechten Oberarm erheblich verletzt. Bei dem Täter befanden sich noch mehrere Zungen, die teilweise blaue Anzüge — vermutlich Trainingsanzüge —, einige Brauhemden trugen. Einer der Zungen hatte auffallend helles Haar. Der Täter ist noch nicht ermittelt. Sachdienliche Mitteilungen wollen der Kriminalpolizei — Polizeipräsidium Zimmer 63 — gemacht werden.

Brand. Am 6. Juli um 23.30 Uhr wurde die Feuerlöschpolizei nach dem Anwesen der Firma Dunter und Ruh gerufen, wo infolge Selbstentzündung ein großes Lager mit in Säcken verpackter, fein pulverisierter Kohle in Brand geraten war. Das Feuer konnte in kurzer Zeit gelöscht werden; jedoch hatte die Feuerlöschpolizei mit dem Verlehen der brennenden Lagerung bis 2 Uhr morgens zu tun. Nach Zurücklösung einer Brandwache rückte der Feuerlöschzug gegen 2 Uhr wieder auf der Brandwache ein. Gebäudeschaden ist nicht entstanden.

## Durlacher Filmklub

Stala: „Der Rächer“.

Das Stala zeigt seit gestern in Erstaufführung für Durlach einen neuen, gewaltigen Abenteuerfilm, den Metro-Großfilm: „Der Rächer“. Dieser Film, der auch in Deutschland mit großer Begeisterung aufgenommen wurde, steht in einer Reihe mit seinen Vorgängern, „Biva Villa“, „Meuterei auf der Bounty“, „San Francisco“ usw. In einjähriger harter und entbehrungsreicher Arbeit in den Urwäldern und Felsengebirgen aufgenommen, zeigt dieser Film das abenteuerliche und ergreifende Schicksal des letzten Verleiders Kaliforniens gegen die Willkür amerikanischer Eroberer: Joaquin Murrieta. Die skrupellosen Eindringlinge vertreiben ihn von Haus und Hof, ermorden sein Weib, hängen seinen schuldlosen Bruder. Rache macht ihn zum Schrecken der Feinde und zum Abgott seiner Landsleute. Der große Charakterdarsteller Warner Baxter spielt, in Deutschland durch „Kampfstreiter“ bekanntgeworden, die Hauptrolle des Filmes.

In atemraubendem Tempo spielt sich das spannende Geschehen ab. Es ist eine temperamentvolle Schilderung des wilden Lebens von furchtlosen Banditen, denen als sicherer Schützen die Pistole loder im Gürtel liegt. Wundervoll fotografierte Landschaftsbilder, tollkühne Ritte und beinahe artistische Leistungen einzelner Darsteller, besonders des Titelhelden Warner Baxter, der männlich ernst natürlich und glaubhaft, dem megantischen Räuber heldische Züge verleiht. Der Stoff gibt alles her, was man unter Wildwest-Romantik versteht, es ist alles da, was man erwarten kann.

Ein interessantes Vorprogramm vervollständigt den Spielplan.

## Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 7. Juli.

Bad. Staatstheater: Tanzabend mit Orchester, 20 Uhr.  
Stalalichtspiele: „Der Rächer“.  
Markgrafen: „Gefährliches Spiel“.  
Kammerlichtspiele: „Gold“.  
Rotkreuzhaus: Einweihungsfeier, 20 Uhr.  
Weihershofplatz: Schwergewicht-Boxer, 20 Uhr.

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hiltnerstr. 53, Feinpr. 204, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kraeger; stellv. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach, D. V. VI. 3945. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

## „Lebende Werkzeuge“

Jeder von uns weiß, wieviel für seine Leistung vom Zustand seiner Werkzeuge abhängt. Auch der Körper besitzt unentbehrliche Werkzeuge, wie die Zähne. Sie müssen deshalb nicht nur geschont, sondern wie jedes Werkzeug, auch sorgfältig behandelt werden. Vor allem sind sie sauber zu halten und richtig zu pflegen. Für die regelmäßige Pflege des festsaberen Werkzeugs „Zähne“ sollte man eine Qualitätszahnpaste wie Chlorodont verwenden.

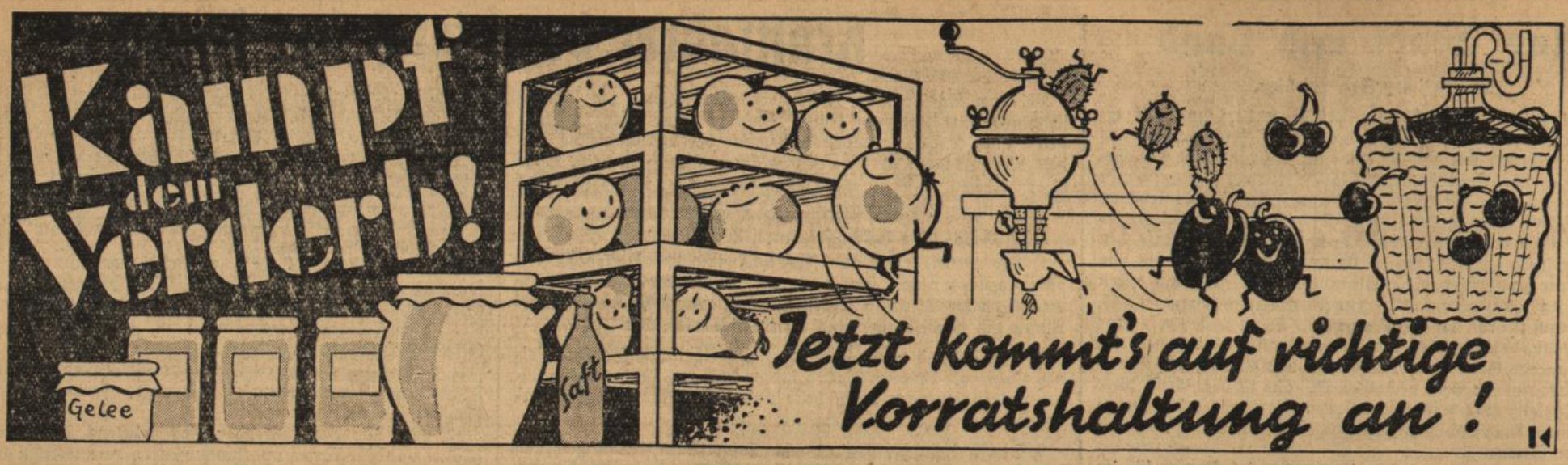


Becht  
Der E  
General  
fahrt, He  
ten für  
ungsmi  
Die H  
chen Ha  
lieben  
telabfä  
maß zu  
Die er  
nehmen  
ekretär  
stellten  
durchgef  
Das  
wertung  
mehr al  
gutem  
abfälle  
sondere  
forischen  
tenen  
Nachd  
hilfswert  
die Han  
inzwisch  
Abfchlus  
fassung  
lange a  
Raft v  
verwert

ld.  
im all  
Montag  
betragt  
die üb  
Waren  
erlassen  
macht

Dur  
Zahr e  
theater  
tag sel  
ten Se  
die sich  
recht z  
ren, f  
Spiel  
auf de  
großen  
in den  
Land  
In des  
Solba  
den, f

Dur  
lieber  
abend  
Sart  
seifu  
bewu  
Bän  
Kra  
len  
Schu  
im  
stupp  
stung  
ren  
ler  
Zent  
traf  
voll  
abfch  
in d  
Dur  
Seit  
groß  
22jä  
Soa  
den  
eine  
lich  
bere  
schul  
Wie  
Befu



**Hausfrau hör zu!**

**Ratschläge zur Einmachzeit.**  
N.S.G. Das Sterilisieren von Lebensmitteln verlangt, um Mißerfolge zu vermeiden, sorgfältiges Arbeiten. So wird es richtig gemacht:  
Das Einmachgut wird in die Gläser gefüllt und bei einer bestimmten Temperatur entsprechend lang erhitzt. Auf den mattgeschliffenen Rand des Glases wird zuerst ein Gummiring gelegt, darüber kommt der Glasdeckel. Die Gläser werden unter dem Druck einer Metallfeder im Wasserbad erwärmt. Man kann zum Eindünken jeden großen Topf verwenden. Er muß gründlich gereinigt sein, der Deckel soll ein Loch für das Thermometer haben. Auf den Topfboden wird ein starker Kuchendraht oder ein Holz- oder Blecheinsatz gestellt. Die Einmachgefäße dürfen nicht direkt auf dem Topfboden stehen, damit sie nicht durch die zu starke Erhitzung springen. Man kann den Boden mit Heu, Holzwole oder Stroh etwa 5 cm hoch bedecken. Das Thermometer ist unbedingt zu gebrauchen, da Obst u. Gemüse bei ganz bestimmten Hitzegraden gedünstet werden.  
Die Hausfrau kann auch durch Erwärmen der Luft im Gas- oder Elektroherd oder in der Grube sterilisieren. Mit feuerfesten Gläsern arbeitet sie sogar bei entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen auf der offenen Flamme.  
Vorbedingung für jedes gute Gelingen ist einwandfreies Material der Geräte und ihre sorgfältige Pflege.

Mit heißem Sodawasser (ungefähr 20 g Soda auf 1 Liter Wasser) werden die Gläser mit einer Bürste gereinigt und heiß gespült, nicht abgetrocknet, sondern entweder im warmen, nicht mehr beheizten Ofentopf getrocknet, oder auf ein sauberes Leinentuch zum Abtropfen gestülpt. Beim Abtropfen mit Tüchern könnten kleine Fäsern zurückbleiben, die am Glasrand eine luftdurchlässige Stelle verursachen. Noch besser ist es aber, wenn man die Reinigung der Gläser am Tage vorher vornimmt und sie nach dem Auspülen mit klarem Wasser füllt. Vor dem Einfüllen wird dann das Wasser einfach ausgeleert. Sehr wichtig ist, mit dem Finger Glasrand und Deckel genau zu prüfen, ob nicht ein kleiner Riß vorhanden ist, durch den später die Luft wieder eindringen kann.

Deutsches Frauenwerk:  
Abteilung: Volks- und Hauswirtschaft.

**Eisschränke - Elsmaschinen**  
Butterkühl Dosen - Käseglocken  
Einmachgläser, Marke Weck  
Zubindegläser und Töpfe  
Schöck-Einmachdosen

zu haben bei  
**Melang & Steponath**  
Fornspr. 39 u. 92 Adolf Hitlerstraße 48/50

**Das Einmachen im Landhaushalt**

Für die Landfrau fällt das Einmachen in die arbeitsreichste Zeit. Sie muß also darauf bedacht sein, die Haltbarmachung ihres Gemüses und Obstes mit möglichst geringem Zeitaufwand zu erreichen. Bei Gemüse, die im Freien überwintern oder gleich zu Beginn des Frühjahrs zur Verfügung stehen, wird die Frage der Haltbarmachung schon gar nicht notwendig. Man baue also reichlich Rosenkohl, Winterkohl, Lauch, Schwarzwurzeln, Spinat, Fenchel, Rhabarber an. Das meiste übrige Gemüse kann durch Einschlagen in Sand oder Einmieten haltbar gemacht werden. Petersilie und Schnittlauch legt man im Herbst einfach in Blumentöpfe, stellt sie kühl und im Frühjahr etwas wärmer, dann hat man im Frühjahr frisches Grün für Suppen, Tunken und zum Würzen. Die wertvollen Küchenkräuter vergesse man nicht vor der Blüte zu schneiden und an der Luft zu trocknen. Eine gute Suppenwürze mit wenig Zeitaufwand kann man auch auf die Weise machen, daß man Sellerie, Lauch, Gelbrüben, Zwiebeln, Petersilie nach Belieben und Blumentohl püht, wäscht und durch die Fleischmaschine treibt. Dann gibt man auf 5 kg dieser Masse mindestens 1 kg Salz, mischt gut, füllt sie in Steintöpfe und stellt sie kühl.  
Nur bei Gemüse und Obst, das nicht auf diese einfache Art überwintert werden kann, ist ein Einsterilisieren und Einbojen notwendig. Um hierbei Erfolg zu haben, muß allerlei beachtet werden. Gemüse z. B. das eingebohrt oder sterilisiert werden soll, darf nicht auf frischem gedüngtem Boden gewachsen sein und muß kühl, also nicht in der Mittagshitze, geerntet werden. Auch darf es nicht überständig sein. Ebenso soll das Obst tadellos und nicht zu reif sein. Es muß langsam und nicht zu hoch erzhitzt werden.

Bei der Herstellung von Marmelade und Gelee soll man bestrebt sein, das Fruchtaroma möglichst zu erhalten, also nicht zu lange kochen. Je größer die Zuckerzugabe, desto kürzer ist die Kochzeit. Sie kann auch dadurch bedeutend verkürzt werden, daß man nur kleine Mengen in weiten Gefäßen kocht. Geschmack und Wert bleiben bei starkem, kürzerem Kochen besser erhalten, als bei langem schwachem Kochen. Marmelade und Gelee müssen vor dem Einfüllen gut abgeschäumt werden, dann füllt man sie am besten bis fast zum Rande in gute heiße Gläser, die man im Badofen vorgewärmt hat. Marmeladegläser können sofort mit Pergament, Zellophan oder Seidenpapier verschlossen werden, Geleegläser erst nach dem Erkalten. Auf die Marmelade oder das Gelee legt man aber zuvor ein Papier, welches man in Alkohol getaucht hat.

Beim Einkochen von Marmelade und Gelee kann dadurch Zucker gespart werden, daß man zuerst die Früchte zum Kochen bringt und dann erst die nötige Zuckermenge beifügt. Außerdem kann man stark säuerlich schmeckende Marmelade durch Untermischen von stark zuckerhaltigen Früchten verbessern. Ein

Das hilfswerk „Mutter und Kind“ teilt  
dann ein, wenn die Kraft der Familie  
zur Selbsthilfe nicht ausreicht.

Beimengen von Kürbis zur Apfelmarmelade oder Erdbeeren zur Rhabarber- und Stachelbeermarmelade mildert sehr deren herben Geschmack. Deshalb sind auch Himbeeren zum Beimischen unter Johannisbeeren und Stachelbeeren oder Süßkirschen zu Stachelbeeren so beliebt.

Alle Beerenfrüchte lassen sich unter Beigabe von wenig Zucker zu Süßmoft verarbeiten, dessen Herstellung und dessen Genuß sich mehr und mehr einbürgert und darum besonders zu empfehlen ist, weil er alle lebenswichtigen Bestandteile des tohen Obstes enthält.  
Das Einkochen stellt gegenüber dem Sterilisieren in Gläser eine große Arbeitserleichterung dar. Die Lebensdauer der Dosen hängt von einer bestimmten sorgfältigen Behandlung ab, die jedoch sehr leicht eingehalten werden kann.

**Wie bleibt Obst haltbar?**

N.S.G. Unsere Hausfrauen sehen sich in der Kaiserstraße 101 in Karlsruhe die Schaufenster der Beratungsstelle an.  
Das eine Fenster weist auf die Wichtigkeit der Süßmoftbereitung hin, über die jede Hausfrau Bescheid wissen sollte. Wir sehen, was für Geräte für die Haltbarmachung notwendig sind, bis der Saft in vorbildlicher Weise in Gläser oder Korbfasschen gefüllt werden kann.  
Das andere Schaufenster zeigt, wie Gelee und Marmelade aussehen müssen, wenn das haltbar gemachte Obst auch wirklich haltbar bleiben soll.  
In der Beratungsstelle kann sich jede Frau Ratschläge holen. Und welche Hausfrau braucht nicht einmal einen guten Rat? Weiterhin werden auch Schriften verteilt, die über diese haus- und volkswirtschaftliche Fragen in einfacher und zeitensprechender Art aufklären.

Mutter... denkt an den Winter  
Einkoch-Apparat  
Einkoch- und Zubindegläser  
Für das Einkochen und Einmachen

im  
**Kaufhaus Wasserkampf**  
Adolf Hitlerstraße 52.

**Der junge Schwergewicht-Boxer Hartmann, heute abend 8 Uhr, auf dem Weiherhof**  
Er bringt es fertig, hiesige Kraftwagen mit seiner Armkraft so festzuhalten, daß sie trotz Vollgas nicht von der Stelle kommen.  
Beginn 8 Uhr Expanterziehen - Stemmen - Boxen usw. - Kraftleistungen, die man selten sieht Eintritt 30 Pfg.

**Danksagung**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.  
**Familie Heinrich Krug.**  
Bochum/Langendreer, 6. Juli 1937.

**Gummimantel**  
gefunden (grau). Abzuholen im Verlag ds. Bl. gegen Einrückungsgebühr.

**Badisches Staatstheater**  
Mittwoch, 7. Juli 1937  
Nachmittags Staatsjugendmiete  
**Zur Meermaid**  
Luftspiel von Geber  
Anfang 15 Uhr Ende 17 Uhr  
Preise 0.50 - 2.60 M

**Wer nicht inseriert**  
kommt bei seiner Kundschaft in Vergessenheit  
Deshalb: Die Anzeige im  
**„Durlacher Tageblatt“**  
„Pflanztaler Bote“  
Dein bester Werber.

**2 Musikal-Lunds**  
warten mit musikalischen Delikatessen auf  
**13. Juli**

**„ZUM ADLER“**  
Heute  
**Schlachttag**  
Leber- und Griebenwürste  
bester Qualität  
nebst Keisfleisch.  
**1a Weibwein**  
ab 20 Pf das 1/2 Liter empfiehlt  
**Gießler.**  
Heute Mittwoch  
**Schlachttag**  
im **Friedrichshof**  
Morgen Donnerstag  
**Schlachttag**  
im **Meyerhof**  
Konsumenten kaufen bei  
unseren Inferenten!

**Gas-herde**  
nur Qualitätsfabrikate in allen Ausführungen bei  
**W. Stoll**  
Leopoldstr. 4

**Choreographie u. Anzeigen**  
Kratina. Dirigent: Köhler. Mitwirkende: Die gesamte Tanzgruppe  
Anfang 20 Uhr Ende 22 15 Uhr  
Preise 0.80 - 5.70 M  
To 8 7. Getanzte Volkstänze  
Fas Dorf unter dem Gletscher  
Der Feuervogel.

**Original chinesische Honan-Selde**  
in den neuesten Modifarben  
85 cm breit  
Meter **5.40**  
**Wilkendorf's Importhaus**  
Karlsruhe, Waldstraße 33.

**Balkonzimmer**  
an berufstätigen Herrn zu vermieten bis 1. August  
Zu ertragen im Beilag.

**Radio-Umtausch**  
Bringen Sie mir Ihren alten Apparat, ob Netz-, Batterie- oder Detektor-Gerät, und Sie bekommen auf den Preis eines modernen Empfängers, ausgenommen V.E., einen Nachlaß von **15%**  
Umtausch nur bis 15. 7.  
**Radio-Kolbe, Durlach**  
Adolf Hitlerstr. 16 Fernruf 32

**Christmann**  
Karlsruhe  
Kaiserstraße 135  
neben Schöpl.